

Leserbrief zu Aussagen von BM Hahn im Standard vom Wochenende und zu Kommentar der Anderen, "Ein Machtwort als Pyrrhussieg" von Prof. Kurt Zatloukal (Pathologe und Vertreter Österreichs in der Arbeitsgruppe zur Erstellung der ESRFI-Roadmap) am darauffolgenden Montag

Ich kann Minister Hahn nur voll zustimmen: auch ich finde, was hier rund um den von ihm bereits als fait accompli präsentierten CERN-Austritt abgelaufen ist, konsternierend. Und zwar nicht bloß weil in der "Wissenschafts- und Forschungspolitik ... Leute mitentscheiden, die in der Sache selbst nicht unmittelbar eingearbeitet sind", sondern zuallererst, weil es die hier angeblich eingearbeiteten Entscheidungsträger nicht für notwendig befanden, diesen Schritt mit den WissenschaftlerInnen dieses Landes, die in Kern- und Teilchenphysik forschen, zu beraten oder auch nur zu diskutieren. Als Professor für theoretische Physik zähle ich mich ebenfalls zu den betroffenen WissenschaftlerInnen, auch wenn ich als Theoretiker selbst nicht existentiell so betroffen bin wie die Experimentalphysiker, die seit über 15 Jahren am Aufbau des bislang größten Experimentes der Menschheitsgeschichte, dem LHC, mitgearbeitet haben, und just zu dem Zeitpunkt, wo man mit dem Experiment selbst beginnen wird können, mehr oder weniger ins Ausgedinge geschickt werden sollten.

Professor Zatloukal von der Medizinischen Universität Graz wunderte sich angesichts von 32000 Unterschriften und 16 Stellungnahmen von Nobelpreisträgern innerhalb einer Woche nur darüber, dass die "relativ kleine Gruppe von Hochenergiephysikern ihre gefährdete Beteiligung am Cern-Projekt zum Anlass genommen [hat], die Entscheidung des Ministers zu einem Anschlag auf die österreichische Wissenschaft hochzustilisieren, und entsprechend dieser Konstruktion Österreich und die Welt zur Rettung der österreichischen Wissenschaft aufrief". Nun, bei genauerem Hinsehen hätte man bemerken können, was dann in unzähligen Offenen Briefen nachzulesen war: dass eben nicht nur ein Institut der Akademie der Wissenschaften (im übrigen deren größtes!) betroffen war, sondern eine stattliche Zahl von Physikern und Technikern an verschiedenen universitären und außeruniversitären Instituten. Und dort nicht nur die arrivierten Forscher, sondern vor allem der wissenschaftliche und technische Nachwuchs, für den der CERN auch die Rolle einer für Österreicher zugänglichen Exzellenzuniversität spielt (etwa $\frac{1}{4}$ der Dissertationen der Fakultät für Physik der TU Wien laufen z.B. über den CERN).

Professor Zatloukal vermerkt weiter, dass z.B. in Frankreich niemand dagegen protestiert hatte, dass sich Frankreich nicht an der Forschungsinfrastruktur für Bioinformatik beteiligen wird. Nun, man kann wohl den Nichteinstieg in ein neues Projekt kaum mit dem vergleichen, was es heißt, ein laufendes Projekt nach jahrzehntelanger Vorbereitung und aufwändigen Investitionen gerade dann abzuwürgen, wenn die eigentliche Forschung endlich anlaufen kann. Und mit der Forschung am Large Hadron Collider wird nach sehr langer Zeit endlich wieder eine neue terra incognita betreten werden. Medizin(!)nobelpreisträger Tim Hunt bezeichnete den geplanten CERN-Austritt aus eben diesem Grund als "fast ein Akt von Vandalismus", nicht nur für die beteiligten österreichischen ForscherInnen, sondern vor allem aus europäischer Perspektive.

Europa soll Solidarität zeigen mit Österreichs in Osteuropa in Schwierigkeiten geratenen Banken und zig Milliarden bereitstellen, aber Österreich ist nicht mehr bereit, die 16 Millionen für seine am BIP berechnete 2%ige Beteiligung am CERN, eines der ersten gesamteuropäischen Projekte, aufzubringen? Ist die lobenswerte Absicht, mehr für die

Forschung zu tun, nur dadurch zu realisieren, es anderer Forschung wegzunehmen, obwohl immer betont wird, dass die Forschungsquote insgesamt anzuheben wäre?

CERN blockiere den Großteil der Mittel für internationale Forschungsk Kooperationen, wird dazu ins Treffen geführt (auch wenn der Mitgliedsbeitrag weniger als ½ % des heuer um 15% erhöhten Budgets des Wissenschaftsministeriums ausmacht). Dazu ist anzumerken, dass das Wissenschaftsministerium den CERN-Budgetposten vor einigen Jahren vom Außenministerium übertragen bekam, wobei noch größere Posten wie ESA oder Euratom andernorts ressortieren. Der CERN-Beitrag zusammen mit den übrigen vorhandenen Ausgaben für internationale Kooperationen des Wissenschaftsministeriums wurde nun einfach als verfügbarer Rahmen definiert und, offenbar auf Neid und Egoismus unter den Wissenschaftlern setzend, von oben Kannibalismus verordnet. Dies ging allerdings nicht auf – viele Wissenschaftler, die überhaupt nicht am CERN involviert sind, sprachen sich vehement gegen den Austritt aus.

Nicht ganz bedacht wurde zudem, dass der CERN-Mitgliedsbeitrag nicht nur der anwendungsfernen Grundlagenforschung zu Gute kommt (offenbar auch für eine breitere Öffentlichkeit eine essentielle Kulturleistung), sondern diese Investition auch vielfältig zurückkommt. Nicht bloß durch das World Wide Web, das am CERN nebenher erfunden wurde, und allen, ob Mitgliedsland oder nicht, zugute kommt. Das Engagement des CERN am niederösterreichischen Krebstherapiezentrum MedAUSTRON ist ein konkreteres, vielzitiertes Beispiel, das allerdings vom Ministerium von Anfang an in die Rechnung einbezogen wurde – man könne das alles ja mit dem ersparten Geld zukaufen. Ignoriert wurde auch, dass während des Aufbaus des Large Hadron Collider etwa 73 Millionen Euro Industrieaufträge nach Österreich gingen, weswegen auch die Wirtschaftskammer protestierte. Schlicht vergessen wurde aber offenbar, dass allein an das österreichische UNIQA-Unternehmen laufend das 2 ½ fache (!) des CERN-Mitgliedsbeitrags an Versicherungsprämien des gesamten vom CERN angestellten Personals zurückfließt, worauf in der gegenwärtigen Finanzkrise wohl ungerne verzichtet werden würde. Was aber sicher nicht weiter Österreichs Privileg bleiben würde, wenn dieses den restlichen Mitgliedsländern die Solidarität aufkündigt, indem es ihnen (ohne vorherige Verhandlungen!) ausrichtet, sie mögen das Forschungszentrum in Zukunft alleine erhalten (während Österreich dort trotzdem noch nach Möglichkeit mit weiterforschen wolle).

Wenn Minister Hahn schon keine wissenschaftliche Blamage ausmachen kann, die politische sollte doch gerade einem Politiker einer deklarierten Pro-Europa-Partei bewusst sein. Außer man hat weitergehende Pläne und möchte den CERN auf europäischer Ebene desavouieren, nachdem ja, wie von Wissenschaftsminister Hahn beklagt, diese Art von Forschung mit immer neuen Fragestellungen daher käme, und kein Ende in Sicht sei. (Hätte man das bloß rechtzeitig dem Galileo Galilei gesagt... !)

Es stimmt, je weiter die Forschung vordringt, umso aufwändiger werden darüber hinaus gehende Experimente. Den CERN aber mit "schöner, teurer Urknall" ins Eck zu stellen, ist mehr als ungerecht. Der Large Hadron Collider, ein wirkliches Weltwunder, das Europa auf die Beine gestellt hat, wurde dem CERN nur unter der Auflage zugestanden, es mit seinem laufenden Budget, ohne jede Erhöhung desselben, zu bauen. Dies ging nur unter massiven Einsparungen, vor allem zu Lasten des Personal, und dass all dies ohne noch größere Verzögerungen gelang, ist ein weiteres Wunder. Möglich war dies auch nur, weil viele Teilchenphysiker jederzeit dafür zu haben sind, unbezahlte Überstunden zu leisten. Auch die

Plattform gegen den CERN-Austritt, sos.teilchen.at, entstand ohne jegliches Budget, PR-Büro oder auch nur professionelle Hilfe vom CERN.

Die letzten September bei der Inbetriebnahme aufgetretenen Schäden an den supraleitenden Magneten sind inzwischen behoben, und Europas Physiker, österreichische eingeschlossen, bereiten sich darauf vor, ab kommenden Herbst Einblick in eine neue, wesentlich tieferliegende Schicht der Natur zu nehmen, so tief wie es weltweit kein anderes Experiment erlaubt. Das Potential dieses neuen Beschleunigers über die kommenden Jahre voll auszunutzen, ist übrigens auch in der von Prof. Zatloukal angesprochenen ESFRI-(European Strategy Forum for Research Infrastructures)-Roadmap als oberste Priorität für die Teilchenphysik festgehalten. Der Versuch, die österreichische Forschergemeinschaft mit Berufung auf ESFRI auseinander zu dividieren ist also verfehlt. Wir sollten sowohl darauf drängen, dass die Möglichkeiten, die bereits erarbeitet wurden, zur Gänze genutzt werden, als auch, dass neue, ebenfalls sorgfältig ausgewählt, in anderen Forschungsgebieten aufgetan werden. Allein der oben angeführte wirtschaftliche Schaden, der durch den Stopp des geplanten CERN-Austritts von Österreich abgewendet werden konnte, sollte es für den Finanzminister rechtfertigen, die dringend benötigten (und vergleichsweise geringen) Mittel für den Ausbau der internationalen Forschungsk Kooperationen in die Hand zu nehmen. Als eine Investition in die Zukunft Österreichs und seines wissenschaftlich-technischen Nachwuchses und somit nachhaltig konjunkturbelebende Maßnahme.

Univ.-Prof. Dr. Anton Rebhan
Institut für Theoretische Physik der TU Wien
Mitorganisator der Plattform sos.teilchen.at